

dieser Mensch das Meer durchschiff habe, um zu ihnen zu gelangen, so wuchs die Angst in ihrem Herzen; sie besprachen sich dann zusammen, und einer von ihnen ging zu dem König Vibhishana, um ihm zu verkündigen, was er gesehen habe. Der König Vibhishana, der selbst die Macht des Rāma gesehen hatte, über die unerwartete Ankunft eines Menschen erschreckt, sagte zu dem Rākshasa: „Geh, Lieber, und sprich freundlich in meinem Auftrage also zu diesem Menschen: „„Erzeige uns doch die Gnade und komm in unsern Palast.““ Der Rākshasa kehrte darauf zurück und wiederholte zitternd dem Lohajangha die Botschaft und Einladung seines Herrn. Lohajangha, als Brahmane ruhig den Verlauf der Dinge erwartend, willigte ein und ging mit den beiden Rākshasas in die Stadt Lankā; wo er auch hinblickte, sah er mit Erstaunen, dass alle Paläste von Gold waren, er betrat dann die königliche Wohnung, wo er zu Vibhishana geführt wurde. Der König erwies ihm die Ehren des Gastfreundes, während Lohajangha fromme Segenssprüche über ihn aussprach, dann fragte Vibhishana: „Sprich, Brahmane, warum bist du in dieses Land gekommen?“ Listig antwortete Lohajangha: „Ich bin ein Brahmane und führe den Namen Lohajangha, mein Aufenthalt ist in der Stadt Mathurā; von bitterer Armuth gequält, ging ich in den Tempel des Vishnu, und ohne Speise und Trank zu mir zu nehmen, stand ich vor dem Bilde des Gottes in strenger Busse. Da befahl mir der hochheilige Gott im Traume: „Geh zu dem Könige Vibhishana, denn er als mein treuer Anhänger wird dir Schätze geben.“ Als ich hierauf nun erwiderte: „Aber ich bin hier und Vibhishana lebt in so weiter Ferne,“ befahl der Gott wiederum: „Geh, noch heute wirst du den Vibhishana sehen.“ So sprach der Gott, da wachte ich auf und befand mich hier am Ufer des Meeres, anderes weiss ich nicht.“ Als Vibhishana diese Worte vernommen und überlegt, wie schwer zugänglich Lankā sei, glaubte er, dass dieser in der That ein Mann sei, dem der Gott eine besondere Gnade erwiesen habe. „Bleib hier, ich werde dir Reichthümer schenken,“ fuhr Vibhishana fort, und empfahl ihn als einen unverletzlichen Brahmanen den Rākshasas, die sonst alle Menschen zu tödten pflegten; er entsandte darauf einige seiner Diener, um von dem dort liegenden Berge Svarnamūla einen jungen Vogel von dem Garuda-Geschlechte herbeizuholen, den er dem Lohajangha als lenkbares Reithier schenkte, wenn er nach Mathurā zurückkehren wollte; aber die gastliche Bewirthung des Vibhishana bestimmte den Lohajangha einige Zeit dort sich auszuruhen, und auf seinen Vogel sich schwingend, durchstreifte er ganz Lankā.

Einst fragte er neugierig den König der Rākshasas: „Woher kommt es, dass der ganze Boden von Lankā mit Waldungen bedeckt ist?“ Vibhishana antwortete: „Wenn du ein solches Verlangen hast, es zu wissen, so höre, ich will es dir erzählen.“

„Die Mutter des Garuda lebte vordem in Folge einer verlorenen Wette als Sklavin bei den Schlangen; ihr Sohn, von dem Wunsche erfüllt, sie von diesem Joche zu befreien, wissend, dass der Preis der Erlösung der Trank der Unsterblichkeit sei, dachte nur daran, wie er diesen Trank den Göttern entreissen könne. Um Kraft für dieses schwierige Unternehmen zu gewinnen, ging er zu seinem Vater Kasyapa und bat ihn um Speise; dieser sagte zu ihm: „Im Meere, mein Sohn, liegt ein grosser Elephant und eine Schildkröte, beide sind durch einen Fluch der Götter in diese Gestalten verwandelt worden, geh, und verzehre diese.“ Garuda eilte fort, erfasste die beiden Thiere und setzte sich, um sie zu verzehren, auf den Zweig eines grossen Kalpa-Baumes; der Zweig aber brach unter der ungeheuern Last, Garuda jedoch hielt ihn in seinen Klauen, um nicht den unter dem Baume in frommer Andacht lebenden Zwerggeistern ein Leides zuzufügen. In der Angst, er möchte die bewohnte Erde zernahmen, wenn er den Zweig losliesse, befolgte er den Befehl seines Vaters, und brachte den Zweig in diese unbewohnte Gegend, wo er ihn fallen liess. Auf dem Rücken dieses Zweiges ist Lankā entstanden, und darum ist hier der Boden ganz mit Waldungen bedeckt.“ Erfreut hörte Lohajangha diese Rede des Vibhishana. Nach einiger Zeit wünschte Lohajangha nun nach Mathurā zurückzukehren, und Vibhishana schenkte ihm daher viele und höchst kostbare Edelsteine, und vertraute ihm zugleich als ein Geschenk für den Gott Vishnu, der in Mathurā wohnt, Lotos, Keule, Muschel und Wurfkreis, alles von Gold gearbeitet, an, die er als Beweis seiner Frömmigkeit ihn bat in den Tempel niederzulegen. Lohajangha nahm alles mit Dankbarkeit an und